

Faunistische Beobachtungen aus dem Gebiete des Oberrheins und des Bodensees.

7. Reihe ¹.

Mit 2 Abbildungen,

Von, ROBERT LAUTERBORN.

Die 7. Reihe dieser „Beobachtungen“ behandelt Insekten, vorzüglich Käfer, weiter Mollusken, sowie mehrere Wirbeltiere von faunengeschichtlichem und faunistischem Interesse. Eine ganze Anzahl bemerkenswerter Funde stammt aus dem nördlichen Vorland des Bodensees, das ich im Laufe der beiden letzten Jahre durch meinen Freund Prof. Dr. W. SCHMIDLE-Salem genauer kennenlernen durfte. In der Eiszeit unter dem mächtigen Rheingletscher begraben, hat das Gebiet in seinen unruhigen Moränenlandschaften, in den wilden feuchtgründigen Molasse-tobeln, in seinen kalkreichen Quellen, Bächen, Sümpfen, Mooren und Seen physisch wie biologisch noch so manche glaziale Züge bewahrt und verdient darum auch faunistisch eine weit größere Beachtung als sie ihm bisher zuteil wurde. Tiergeographisch bemerkenswert erscheint weiter das Vorkommen einer Reihe sonst mehr östlicher Formen von montanem und selbst subalpinem Gepräge in vergleichsweise geringen Meereshöhen, wo jene mit Arten des Schwarzwaldes zusammentreffen. Aber auch dem Botaniker dürften in dem Forschungsgebiet des trefflichen J. JACK, früher Apotheker in Salem, noch manch ergiebige Nachlese beschieden sein, und zwar nicht nur bei den Kryptogamen, vor allem den Moosen, sondern auch bei den Phanerogamen. Fand ich doch, um nur ein Beispiel anzuführen, in einem mit Eschen, Hasel, Weißdorn, Aspen, Grauerlen etc. verstrüpften Wiesentobel bei Illwangen (südöstlich des Ilmensees) am 6. X. 27 auch mehrere reichlich fruchtende Sträucher von *Evonymus latifolia* SCOPOLI, deren Vorkommen in Baden bisher noch nicht belegt war ². Die sonst südöstliche, im benachbarten Oberschwaben nur ganz vereinzelt nachgewiesene Pflanze dürfte bei Illwangen bis jetzt den am weitesten nach Nordwesten vorgeschobenen Standort besitzen, doch zweifle ich kaum, daß sie sich dort auch noch an anderen Stellen auffinden lassen wird. Und dann: niemals habe ich im ganzen Bodenseegebiet derart ausgedehnte prächtige Bestände von *Betula humilis* gesehen, wie in dem von Moränenzügen umrahmten, heute leider bereits stark abgebauten Torfmoor von Ruhstetten. —

Bei der Bestimmung der kritischen Käfer durfte ich mich der Unterstützung der Herren F. HARTMANN-Fahrnau und W. HUBENTHAL-Bufleben erfreuen, die Ameisen lagen Herrn Kollegen Prof. Dr. A. REICHENSPERGER-Freiburg (Schweiz), die Fliegen Herrn Dr. LINDNER-Stuttgart, die Mollusken unserem Altmeister Herrn Dr. D. GEYER vor. Ihnen allen auch an dieser Stelle besten Dank!

¹ Die 1. Reihe in diesen „Mitteilungen“ N. F. Bd. I (1921), Heft 5, S. 113 bis 120; 2. Reihe: Heft 7, S. 196—201; 3. Reihe: Heft 10 (1922), S. 241—248; 4. Reihe: Heft 12/13 (1924), S. 284—290; 5. Reihe: Heft 16/17 (1925), S. 353 bis 358; 6. Reihe: N. F. Bd. II (1926), Heft 1/2, S. 3—12.

² M. A. HÖFLE: Flora der Bodenseegegend (1850) vermerkt bei dieser Pflanze mit offenkundigem Zweifel: „Nach VOGTS Panorama des Bodensees auch bei Überlingen!“ JACKS Handexemplar dieses Werkes, heute in meinem Besitz, enthält unter den zahllosen Einträgen neuer Pflanzenstandorte keinen für *E. latifolia* in Baden.

Säugetiere.

Urbock (*Capreolus capreolus pygargus* PALLAS) — Unser gewöhnliches Reh wird in Osteuropa und dann weiter in Sibirien durch eine besondere Form vertreten, welche neben einer viel beträchtlicheren Körperstärke hauptsächlich durch ihr mächtiges, bis weit über 30 cm hohes, meist lyraförmiges Geweih charakterisiert erscheint, dessen Rosen aber verhältnismäßig schwach bleiben und sich kaum berühren, um so mehr, als auch die Rosenstöcke auffallend weit auseinanderstehen. Bis um das Jahr 1800 kam dieser „Urbock“ auch in den Alpen, besonders in den Ostalpen, vor. Heute ist er in Mitteleuropa überall ausgestorben.



Abb. 1. Urbock von Bruchsal (1784.)

Schon in meiner Rheinarbeit habe ich darauf hingewiesen, daß im Großherzoglichen Schloß zu Zwingenberg am Neckar ein Urbockgeweih hängt, dessen Träger 1784 bei Bruchsal erlegt wurde³. Die Höhe der Stangen beträgt 31,5 cm, die Länge derselben (anliegend gemessen) 34,6 cm, die größte Auslage 30 cm. Im übrigen darf ich wohl auf die Abbildung Fig. 1 verweisen⁴. Eine ganze Reihe ähnlicher Geweihe traf ich nun auch in der Sammlung Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Max von Baden im Schlosse zu Salem, die meisten mit genauen

³ R. LAUTERBORN 1917, S. 67.

⁴ Die Photographie zu Fig. 1 verdanke ich Herrn Rat BERGER - Zwingenberg und Herrn stud. BERGER-Freiburg, diejenige zu Fig. 2 Herrn Prof. Dr. SCHMIDLE, der auch die Freundlichkeit hatte, noch eine Anzahl weiterer Urbockgeweihe der Salemer Sammlung für mich aufzunehmen. — Beide Geweihe sind, was man beachten wolle, künstlichen Köpfen aufgesetzt.

Angaben über Ort und Zeit der Erbeutung versehen, auch der glückliche Schütze oder der Spender ist gewöhnlich vermerkt. Die Geweihe weisen Stangenlängen von 28 bis 34 cm auf und zeigen auch sonst Merkmale des *pygargus*. Sie entstammen dem Bodenseegebiet, Riedöschingen (1818), St. Blasien im Schwarzwald (1826), Lichtenthal (1820) und dem Kammerforst bei Bruchsal (1815). Besonders merkwürdig ist das in Fig. 2 abgebildete, bei Rastatt im Walde gefundene und von



Abb. 2. Urbock von Rastatt.

dem Kreisrat von SCHWEICKHARDT geschenkte Geweih: es besitzt bei einer Stangenlänge von 34 cm eine Auslage von nicht weniger als 38,5 cm; die für *pygargus* so bezeichnenden schwachen Rosen, sowie der beträchtliche Abstand derselben treten hier besonders deutlich hervor.

Damit dürfte das frühere Vorkommen und die ungewöhnlich lange Erhaltung einer tiergeographisch wie jagdzoologisch höchst bemerkenswerten Wildform für unser Gebiet wohl mit Sicherheit erwiesen sein. Eine ausführliche, von Abbildungen auch der übrigen Geweihe begleitete Arbeit wird an anderer Stelle erscheinen.

Schneehase (*Lepus medius Varronis* MILLER) — Der Schneehase, heute eine ausgesprochen boreal-alpine Tierform, war in und unmittelbar nach der Eiszeit viel weiter bei uns verbreitet; nicht nur im Vorland der Alpen, wie beispielsweise bei Schaffhausen, sondern auch in den Höhlen der Eifel sind seine Reste gefunden worden. Im folgenden möchte ich nun einige ältere, später in Vergessenheit geratene Angaben wieder ans Licht ziehen, die dartun dürften, daß der Schneehase im Beginn des 19. Jahrhunderts auch auf den Höhen des südlichen Schwarzwaldes noch vorkam.

Im Jahre 1813 schrieb der badische Forstrat V. F. FISCHER⁵ im „Sylvan“ für 1814, Seite 25—39 eine kleine, von einer farbigen Abbildung begleitete Arbeit über den Alpenhasen. Hier heißt es S. 32 bei Schilderung der Verbreitung:

„Es finden sich sogar Spuren, daß sie auch auf den höchsten Punkten des badischen Schwarzwaldes zuweilen ein friedliches Alpenleben dahinleben. Aus der Gegend von St. Blasien wurde im Winter 1810 ein rötlich-weißgrauer

⁵ Näheres über das Leben und die Leistungen dieses besonders um die Erforschung der oberrheinischen Vogelwelt hochverdienten Mannes bei R. LAUTERBORN, 1927, S. 134.

Hasenbalg an das hiesige Oberforstkollegium eingesendet, den ich für das Herbkleid des Alpenhasen um so mehr anzusprechen Ursache hatte, als das von ihm bedeckte Wildpret nach dem Bericht der Forstbehörde süßlich schmeckte und zarter als das gewöhnliche war. In der Gegend von Schwetzingen und Mannheim wurde vor einigen Jahren ein prächtiger weißer, schon in seine Sommertracht übergehender Alpenhase erlegt, der auf einem Eisschollen des Rheines eine höchst merkwürdige Wasserfahrt gemacht haben soll, und nun, sehr schön ausgebalgt, in der reichhaltigen Sammlung des Herrn Oberforstraths und Professors Gatterer zu Heidelberg den Zuschauer anzieht und die oben angegebenen Unterscheidungsmerkmale genau wahrnehmen läßt. Nimmt man noch dazu, daß die höchsten Punkte des Schwarzwaldes, zum Beispiel der bekannte Feldberg, der Balgen (Belchen), die Sirnitz, der Blauen usw., mit Höhen von mehr als 4000 Fuß über der Meeresfläche zu den höchsten Gebirgen Deutschlands gehören und mit der Schweiz und Tyrol in einiger Verbindung stehen, so wird man diesem Thiere das Heimathrecht im Badischen nicht streitig machen wollen.“

Wie man sieht, drückt sich FISCHER hier noch etwas vorsichtig aus und stützt sich z. T. sogar noch auf eine kulinarische Diagnose. Wesentlich bestimmter lauten seine Angaben im „Sylvan“ für 1823, wo es bei der Schilderung der Forst- und Jagddenkwürdigkeiten der vorangehenden beiden Jahre vom Januar 1822, S. 123, heißt:

„In Bruchsal ist ein weißer Feldhaase, und am Feldberg, in der badischen Forst-Inspektion St. Blasien, ein weiblicher Alpenhaase (*Lepus variabilis* Lin.) von einem profanen Schützen geschossen worden, welches durch pflichtmäßige Vernehmung desselben richtig gestellt worden ist. Dadurch hat sich nun meine im Sylvan vom Jahre 1814, Seite 32, geäußerte Vermuthung: daß dieses Jagdthier einzeln auf den höchsten Punkten des Schwarzwaldes einsam herberge, zur Gewißheit erhoben.“

Dieses hier erwähnte Exemplar hat sich nun glücklicherweise bis auf den heutigen Tag erhalten: es steht ausgestopft in der Sammlung Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs im Schlosse von Zwingenberg, und ist nach der Beischrift am 18. Januar 1822 auf dem Wolfsboden bei St. Blasien erlegt worden⁶. Es ist ein typischer Schneehase im Winterkleid mit völlig weißer Blume.

Die letzte Nachricht über den Schneehasen findet sich im „Sylvan“ für 1827/28, wo FISCHER in den Forst- und Jagddenkwürdigkeiten des Dezember 1826, S. 144, berichtet:

„Auf dem hohen Feldberge, in der badischen Forstinspektion St. Blasien, hatte man mehrere weiße Alpenhaasen aufgespürt und ein Exemplar, noch im Übergangskleide, getödet und hier eingeliefert.“

Ganz abenteuerlich mutet die oben abgedruckte Mitteilung FISCHERS über den auf einer Eisscholle des Rheins bis in die Gegend von Schwetzingen und Mannheim hinabgetriebenen Schneehasen an. Man möchte dieselbe am liebsten für Jägerlatein halten, wenn sie nicht ganz unabhängig auch von anderer Seite bestätigt würde, und zwar durch einen Mann, dem Sachkenntnis hier nicht gut abgesprochen werden kann. Das ist der ehemalige Konservator am zoologischen Kabinett der Universität Heidelberg, M. BRAUN⁷. In seinen „Jagdbegebenheiten“

⁶ R. LAUTERBORN, 1917, S. 66.

⁷ Vergleiche über diesen Mann und seine Tätigkeit R. LAUTERBORN: Der Storchenkrieg zu Speyer. Nach handschriftlichen Aufzeichnungen des Konservators BRAUN. Pfälzisches Museum, 1912, Seite 21—22. — BRAUN, 1772 oder 1773 zu Speyer geboren, weilte um die Jahrhundertwende in Heidelberg, wurde dann Inspektor am Naturalienkabinett Tübingen, von 1821 bis 1839 bekleidete er die Stelle eines Konservators am zoologischen Kabinett der Universität Heidelberg, wo er 1844 starb. Seine handschriftlichen Aufzeichnungen füllen unter dem Titel „Jagd-

(Blatt 115) schildert dieser sehr umständlich, wie am 26. Februar 1806 Fischer des pfälzischen Dorfes Altrip damit beschäftigt waren, Holz, das mit dem Treibeis den hohen Rhein herunterkam, aufzufangen. Da sahen sie auf einer Eisscholle einen großen weißen Hasen, viel stärker als ein Stallhase, den Fischer Balreich glücklich erlegte und dem Hofapotheker BAADER in Mannheim übermittelte⁸. Dieser erkannte in dem Tier einen „Schweizerhasen“, sandte ihn dem Forstrat und Professor GATTERER in Heidelberg, welcher die seltene Beute durch unsern BRAUN ausstopfen und in einem Glaskasten aufstellen ließ. Die nach der unbeholfenen Sprache sicher von BRAUN stammende Beischrift lautete: „Ein auf dem Rheine aus der Schweiz auf einem Stück Eisschollen hergetriebener und von den Altripp Bewohner geschossener Hase. 26. Februar 1806.“ Eine nachträglich angefügte Bemerkung meldet, daß der Hase später in die zoologische Sammlung Tübingen kam.

Vergleicht man diesen Bericht mit den Angaben FISCHERS, so dürfte ein Zweifel an der Tatsache selbst kaum mehr gestattet sein.

Es drängt sich nun die Frage auf: Ist der Schneehase auf den Höhen des Schwarzwaldes hier als „Glazialrelikt“ schon seit der Eiszeit heimisch gewesen oder ist er dahin später von den Alpen her gelegentlich zugewandert? Eine ganz sichere Entscheidung läßt sich heute kaum mehr fällen, es kann sich nur um größere oder geringere Wahrscheinlichkeit handeln. Von der schnellfüßigen Gemse wissen wir, daß am 12. Dezember 1881 ein Bock bei Unteribach unweit St. Blasien, eine Gais am 14. Dezember 1902 im Forstamt Kirchzarten bei Freiburg erlegt wurden; beide Tiere dürften kaum aus der Schweiz (und über den Rhein!), sondern viel wahrscheinlicher von den Allgäuer Alpen her über Oberschwaben nach dem Schwarzwald gekommen sein, wofür auch die Erlegung eines Gamsbockes nächst der Ruine Wartenstein bei Erbstetten im württembergischen Oberamt Münsingen am 22. September 1859 spricht. Daß in seltenen Fällen auch der Schneehase bisweilen von den Allgäuer Alpen nach Oberschwaben hinabsteigt, bezeugt ein im November 1853 zwischen Biberach und Ochsenhausen geschossenes Exemplar. Aber vom Allgäu bis zum Schwarzwald ist für einen Lampe doch ein recht weiter Weg, und wo der Hase geheckt ist, bleibt er gern, sagt schon das Sprichwort⁹. Dazu kommt noch, daß nach den von 1810 bis 1826 reichenden Aufzeichnungen FISCHERS, damals die Schneehasen im Bereich des Feldbergs doch in einiger Anzahl gelebt haben müssen — eine Tatsache, die sich mit der Annahme einer gelegentlichen Zuwanderung kaum in Einklang bringen läßt.

Schließlich möchte ich noch darauf hinweisen, daß der Schneehase am Beginn des 18. Jahrhunderts möglicherweise auch noch die *Vogesen*

begebenheiten“ einen Band von 413 Folioblättern, der auf der Universitätsbibliothek Heidelberg aufbewahrt wird. Er enthält neben vielem Belanglosen manche interessante Angaben über das Vorkommen seltener Vögel am Neckar und Rhein, Wolfsjagden, Schilderungen ergiebiger Fischzüge, Salm- und Störfang im Rhein usw., die später in anderem Zusammenhang Verwertung finden sollen.

⁸ Apotheker BAADER in Mannheim war ein ausgezeichneter Insektensammler, der zwar nie etwas veröffentlicht hat, aber die entomologischen Werke von BRAHM, PANZER, STURM mit einer sehr beträchtlichen Anzahl seltener Funde aus der Umgebung von Mannheim, Schwetzingen, Schriesheim usw. bereicherte.

⁹ Nur von den sibirischen Schneehasen wird berichtet, daß sie auch größere Wanderungen unternehmen.

bewohnte. Die Quelle hierfür bildet F. R. VON ICHTERSHEIMS treffliche „Gantz neue Elsassische Topographia“ vom Jahre 1710, wo unter dem Wildpret der Vogesen auch „graue und weiße Haasen“ aufgezählt werden¹⁰.

Kleine Haselmaus (*Muscardinus avellanarius* L.) — Dieser zierliche Schläfer gilt meist als Bewohner trockener und warmer gestrüppbedeckter Berghänge, wie sie der Kaiserstuhl und die Vorhügel des Schwarzwaldes in so reicher Fülle bieten. Er kommt bei uns aber auch in der Ebene vor, und zwar in dem großen Mooswald westlich von Freiburg, von wo Herr Oberforststrat KILLIUS 1926—27 dem Forstzoologischen Institute nacheinander drei lebende Exemplare überwies.

Vögel.

Rothuhn (*Caccabis rufa* L.) — Noch vor wenigen Jahrhunderten waren die Berge entlang des Mittelrheins, besonders in der Umgebung von St. Goar und Remagen, von Steinhühnern bewohnt, welche den Ornithologen (wie auch mir) früher allgemein als *Caccabis saxatilis* galten. Ein Blick auf jene sonnenheißen Felshänge mit ihrer ausgesprochen xerothermen Tier- und Pflanzenwelt, so reich an südlichen Einstrahlungen, ließ mich aber zur Überzeugung kommen, daß in eine solche Umwelt einzig das mediterrane Rothuhn (*C. rufa*) und nicht die alpine *C. saxatilis* hineinpasste. In einer Arbeit über das frühere Vorkommen des Schopfbis (*Geronticus eremita*), Gesners vielberufenen „Waldrapp“ (1912) habe ich dies dann ausführlich begründet; bald darauf, noch in demselben Jahre, sprachen sich auch H. GEYR VON SCHWEPENBURG und O. LE ROI kurz in ähnlichem Sinne aus. Diese Auffassung hat nun eine unerwartete Bestätigung erfahren. Als ich in diesem Frühjahr durch freundliche Vermittlung des Herrn Prof. Dr. LIST, Darmstadt, den in der dortigen Landesbibliothek aufbewahrten „Thesaurus picturarum“ des Dr. MARKUS ZUM LAMM in Heidelberg (1544 bis 1606) durchsehen konnte¹¹, fand ich im zweiten Band der Vogelabteilung, S. 41—43, drei ganz prachtvolle, von einem wirklichen Künstler gemalte Bilder des Rothuhns mit dem eigenhändigen Vermerk des Sammlers, daß er ein Paar dieser Vögel 1586 lebend aus der

¹⁰ Da wir hier ein sogenanntes „Glazialrelikt“ des Schwarzwaldes behandelt haben, darf vielleicht auch noch kurz bemerkt werden, daß einer der besten Kenner der heimischen Waldhühner, der jetzt verstorbene Hofrat Dr. WURM in Bad Teinach, 1902 die Ansicht vertrat, auch das Schnee- oder Moorhuhn habe sich bis in das 19. Jahrhundert hinein im nördlichen Schwarzwald als Standwild erhalten. Er stützte sich hierbei auf ältere Angaben des Grafen SPONECK und des Oberforstrates JÄGERSCHMID, nach denen tatsächlich um 1800 auf dem Kaltenbronn Schneehühner erlegt worden sind. Es ließ sich aber an Hand der Literatur bald zeigen, daß es sich hier um Nachkommen von Vögeln handelte, welche um die Mitte des 18. Jahrhunderts gerade in jener Gegend ausgesetzt worden waren. (R. LAUTERBORN: „Über das frühere Vorkommen des Moorhuhns [*Tetrao lagopus* L.] im nördlichen Schwarzwald.“ Deutsche Jägerzeitung, 1902, S. 532—533.)

¹¹ A. SCHWAN ist der erste gewesen, der auf die hohe Bedeutung des „Thesaurus picturarum“ für die Geschichte der rheinischen Vogelkunde hingewiesen hat (1926). Leider hat der bald darauf verstorbene junge Forscher nur den ersten Band des Vogelwerkes bearbeiten können. Das Begonnene hat dann O. SCHNURRE (1927) vollendet. (Beim Rothuhn erwähnt SCHNURRE hier nur meine Bemerkungen in der Rheinarbeit (1917—18), während ihm die frühere Arbeit von 1912 unbekannt geblieben ist.)

Umgebung von Bacharach erhalten und den Winter über zu Hause gepflegt habe. Damit ist also jeder Zweifel behoben.

Für das frühere Vorkommen von *C. rufa* am Oberrhein, und zwar im Elsaß, lassen sich ebenfalls Belege erbringen. In einer von A. STÖBER¹² herausgegebenen Straßburger Ordnung des Verkaufs von Vögeln und Wildpret aus dem Jahre 1381 wird neben einem „gro velthuon“ auch ein „rot velthuon“ aufgezählt, das höher im Preise stand; die Vögel dürften wohl von den auch heute an mediterranen Tieren und Pflanzen so reichen Vorhügeln der Vogesen nach der Stadt gebracht worden sein. Auch eine aus dem 15. Jahrhundert stammende Straßburger Stadtordnung scheidet scharf zwischen grauen und roten Feldhühnern, wobei H. SUOLAHTI (1909) glaubt, daß mit letzterem Namen wahrscheinlich das Steinhuhn (*C. saxatilis*) gemeint sei. Ob übrigens die „Steinhühner“, welche VON ICHTERSHEIM 1710 für die Vogesen angibt, nicht auch Rothühner waren? Es erscheint dies durchaus nicht unmöglich, um so mehr, als diese Vögel nach F. REIBER (1887, S. 58) sogar noch 1683 und 1690 in den Straßburger Verordnungen genannt werden.

Das ehemalige Vorkommen des sonst mediterranen Rothuhns am Ober- und Mittelrhein dürfte weniger befremden, wenn wir bedenken, daß auch heute noch Zaun- und Zippammer hier brüten und bis vor kurzem auch der Steinrötel (*Monticola saxatilis*) vorkam — von den mediterranen Reptilien, Amphibien, Mollusken und den so zahlreichen Insekten ganz zu schweigen. Im Mittelalter gehörten übrigens noch zwei weitere viel auffallendere südliche Vogelgestalten zum Bestande der rheinischen Ornithofauna. Kein Geringerer als ALBERTUS MAGNUS berichtet — und zwar ausdrücklich nach eigener Erfahrung —, daß zu seiner Zeit, im 13. Jahrhundert, in den Gebirgen zwischen Worms und Trier, also auf dem Donnersberg, Hunsrück und Hochwald, Geier horsteten, öfters so zahlreich, daß die Erde bei den Niststätten von den zusammengepflückten Kadavern stank. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelte es sich hier, da die Horste auf Bäumen standen, um den Kuttengeier (*Aegypius monachus*). Weiter beschreibt ALBERTUS an zwei verschiedenen Stellen seiner Tiergeschichte einen großen weißen Raubvogel, einmal direkt *vultur albus* genannt, den er nicht nur in den Alpen, sondern auch auf den Felsen des Rheins und der Donau oft gesehen habe — nach der ganzen Schilderung sicher nichts anderes als der Aasgeier (*Neophron percnopterus*), dessen nördlichste Brutstätte in Europa heute der Mont Salève bei Genf bildet.

Breitschwänzige Raubmöwe (*Stercorarius pomarinus* TEMM.) — Bei Literaturstudien stieß ich auf eine Mitteilung von E. HESSE (1912) über das auffallend zahlreiche Erscheinen von Raubmöwen weit im Binnenlande während des Herbstes 1909. Es werden hier elf verschiedene Beobachtungen mitgeteilt, welche aus Mecklenburg, der Umgebung von Berlin, Sachsen, Hannover, Amerseegebiet in Oberbayern, sowie Salzburg entstammen. Alle diese Angaben drängen sich auf den kurzen Zeitraum zwischen Mitte September—Anfang Oktober 1909 zusammen.

Genau um dieselbe Zeit haben diese sonst bei uns so seltenen hochnor-dischen Vögel auch den Bodensee besucht. Ich weilte damals mit meinem

¹² Alsatia, 1862 bis 1867 (1868), S. 298—302.

Kollegen Prof. Dr. NÜSSLIN in Staad bei Konstanz, um von hier aus die Tiefenfauna des Sees zu untersuchen. Am 1. Oktober 1909 begleiteten wir die Fischer beim Heben der Kilchennetze aus den großen Tiefen zwischen Staad und Meersburg, wobei neben den Kilchen (*Coregonus acronius*) auch eine Anzahl der kleinen Tiefseesaiblinge (*Salvelinus salvelinus* var. *profundus*) mit geplatzter Bauchhaut heraufkamen, die meist über Bord geworfen wurden, den kreischenden Lachmöwen ein willkommener Fraß. Zu diesen gesellten sich bald als höchst auffällige Erscheinung mehrere Raubmöwen, über welche mein Tagebuch folgenden Eintrag enthält: „Während des Aufziehens der Netze umkreisen uns ganz nahe vier *Lestris* mit Rufen, nehmen ausgeworfene kleine Saiblinge auf, versuchen auch, sie den Lachmöwen abzujaßen. Vögel rußbraun, die bussardartige Färbung, der keilförmige Schwanz, die braungebänderte Unterseite auf das deutlichste sichtbar.“ Am nächsten Tage brachte ein Fischer eine solche Raubmöwe lebend, die er mit einer fischbeköderten Angel gefangen hatte. Ein weiterer Vogel dieser Art wurde am 10. September 1912 ebenfalls bei Staad erbeutet. Beide Belegexemplare (wie auch diejenigen der folgenden Arten) bewahrt das Forstzoologische Institut der Universität Freiburg.

Langschwanzraubmöwe (*Stercorarius longicaudus* VIEILL.) — Ein einzelner Vogel dieser im Binnenlande sehr seltenen Art schwamm am 16. September 1919 schlafend auf dem Gnadensee des Bodensees zwischen der Reichenau und Allensbach und wurde von dem mich begleitenden Herrn Fischermeister M. KOCH erlegt¹³.

Bläßgans (*Anser albifrons* SCOP.) — Im Januar 1922 erschien bei Bodman am Bodensee ein Trupp dieser seltenen nordischen Gäste, von denen Herr GRAF BODMAN und Herr Oberforstrat GERWECK drei Stück erlegten; eines davon wurde in dankenswerter Weise dem Forstzoologischen Institut Freiburg überwiesen. Bemerkenswert ist, daß schon im Herbst vorher Bläßgänse nach der Westschweiz gestrichen waren, wo am 6. Oktober 1921 ein schönes Exemplar bei Büren an der Aare geschossen wurde. Beleg: eine mir von Herrn GERWECK zur Verfügung gestellte sehr schöne Photographie des ausgestopften Vogels¹⁴.

Coleoptera.

Carabidae.

Carabus irregularis FABR. — Im hohen Schwarzwald nicht selten und hier, wie schon früher bemerkt, bis zu etwa 400 m herabsteigend. Im Bereich des Bodensees sowie im nördlichen Vorland desselben bis gegen den Ilmensee hin einer der häufigsten Waldcaraben; hier auch die kleinere zierliche Rasse *Scheffeli* BORN.

¹³ *St. longicaudus* ist nach HARTERT im Jugendkleide oft nur schwer von *St. parasiticus* zu unterscheiden. Meine Bestimmung gründet sich auf die Färbung des Schaftes der äußeren Schwungfedern, welche bei den beiden ersten Schwingen elfenbeinweiß, bei der dritten aber bräunlich ist. (Nachträglich freundlicherweise durch Herrn DR. E. STRESEMANN, Berlin, bestätigt.)

¹⁴ Herrn Oberforstrat GERWECK und seinem Sohne, meinem früheren Schüler Forstassessor H. GERWECK, verdanke ich eine ganze Reihe von Belegen für das Vorkommen seltener Vögel am Bodensee. So u. a.: *Tichodroma muraria* Januar 1919 am Seestrand bei Bodman, *Oidemia fusca* Dezember 1922 Bodman, *Podiceps nigricollis* Januar 1923 Reichenau, *Falco vespertinus* juv. September 1927 Bodman.

Carabus violaceus L. — Bei Freiburg sowie am Feldberg in der Rasse *exasperatus* DUFTSCHM., welche A. BIERIG bereits 1918 für die weitere Umgebung von Karlsruhe festgestellt hat. Bei Bodman am Bodensee die gewöhnliche Form.

Carabus auronitens FABR. — Am Bodensee auch die zuerst aus der Umgebung von Schaffhausen beschriebene Rasse *Zwickii* HEER¹⁵.

Carabus auratus L. — Ein hinter Kirchzarten im Schwarzwald gesammeltes Stück ist nach HUBENTHAL (briefl.) besonders interessant, da es durch seine flache Gestalt und schwächere Rippung einen Übergang zur Rasse *Honnorati* DEJ. (Alpen, Harz) bildet.

Carabus cancellatus ILL. — Der Kaiserstuhl besitzt die westliche, besonders in Frankreich verbreitete Rasse *carinatus* CHARP. mit scharf ausgeprägten dunklen Flügelrippen; Stücke aus der Umgebung von Freiburg sowie solche vom Bodensee (Bodman usw.) gehören der Rasse *Spaneyi* KOLBE an. Eine kleine Form aus dem Höllental des Schwarzwaldes hat HUBENTHAL als *verrucosus* HEER, ein Stück aus der Umgebung von Bodman als *ambicornis* SOKALAR bestimmt.

Carabus arvensis HERBST. — In der Rasse *silvaticus* DEJ. häufig im Schwarzwald, daneben aber auch mehr vereinzelt am Kaiserstuhl und selbst in der Rheinebene bei Breisach.

Carabus silvestris PANZER. — Anscheinend durch den ganzen hohen Schwarzwald verbreitet, Feldberg (auch HARTMANN), Kandel, Herrenalb, hier nicht selten.

Cychnus caraboides L. — Die subspecies *caraboides* L. — ROESCHKE fand ich bis jetzt nur im hohen Schwarzwald, am Feldberg (auch HARTMANN) sowie auf dem Kandel, die subsp. *rostratus* L. — ROESCHKE auch in den Wäldern der Ebene bei Freiburg sowie bei Bodman am Bodensee; am Feldberg kommen nach den Bestimmungen von HUBENTHAL beide Formen vor.

Cychnus attenuatus FABR. — HARTMANN erwähnt nur ein Stück aus dem Feldberggebiet, ich traf die Art auch bei Bodman am Bodensee sowie in einem Tobel östlich des Höchsten; in der Rheinpfalz am Drachenfels.

Bembidion decorum PANZER. — In der var. *Munganasti* REITTER (mit rotbraunen Flügeldecken) unter angeschwemmtem Genist der Kiesbänke des Innenrhein-Gießens bei Rust (zwischen Breisach und Kehl), zusammen mit *B. dentellum*, *B. varium*, *B. tibiale*, *B. ustulatum*, *B. prasinum*, *Asaphidion flavipes*, *Agonum ruficorne*, *Ag. micans* usw.

Bembidion decoratum DUFTSCHM. — Von HARTMANN am Wutachufer bei Aachdorf gefunden. Ich sammelte die Art mehrfach auf Kiesbänken der Salemer Aach im Bruckfelder Tobel, zusammen mit *Tachyporus obtusus*, *Lesteva longelytrata*, *Lathrimaeum atrocephalum* usw. Nach SCHILSKY (1909) eine südöstliche Art, nach REITTER (1908): Bayern, Mähren sehr selten.

Pterostichus pumilio DEJ. — Unter Steinen im Zastlertal des Feldbergs (ca. 1400 m), weiter unter Moos und Laub eines engen Tobels beim Hermannsberg nördlich von Salem (Bodenseevorland). Nach REITTER in Baden, Nassau und um Hamburg.

¹⁵ Herrn stud. rer. nat. Baron N. VON BODMAN danke ich auch hier für seine bereitwillige Hilfe beim Sammeln der Caraben in der Umgebung von Bodman.

Pterostichus aethiops PANZER — Nicht nur im hohen Schwarzwald und hier bis zum Höllental herab, sondern auch im Bodenseevorland, und zwar im Längetobel östlich vom Höchsten, zusammen mit *Pt. niger*, *Nebria picicornis*, *Agonum assimile*.

Harpalus laevicollis DUFTSCHM. — Unter Moos eines Tobels beim Hermannsberg. Nach GANGLBAUER (1892) in den Gebirgen von Mitteleuropa, namentlich im Alpengebiet häufig und hier bis über 2000 m emporsteigend. Ich sammelte den Käfer 1925 auch auf der Fläscher Alp in 2000 m oberhalb Maienfeld im Schweizer Rheintal.

Amara eurynota PANZER — Unter Steinen beraster Trockenhänge des Tertiärkalks bei Grünstadt (Rheinpfalz) mit *Harpalus atratus*, *Calathus erratus*, *Ophonus pubescens*, *Agonum dorsale*, *Brachynus crepitans*, *Br. explodens*, *Cymindis humeralis*, *C. axillaris*, weiter *Paederus litoralis*, *Hister carbonarius*, *Timarcha coriaria* — eine für jenes Gelände recht charakteristische Lebensgemeinschaft.

Halipilidae und Dytiscidae.

Halipilus immaculatus GERH. — In Tümpeln des Auwaldes bei Rust nahe dem Rhein.

Cnemidotus caesus DUFTSCH. — In pflanzenreichen alten Torflöchern eines Niedermoores bei Neuhofen (Rheinpfalz) mit *Hydroporus palustris*, *Noterus crassicornis*, *Laccophilus obscurus* etc.

Bidessus unistriatus ILL. — Auwaldtümpel bei Rust mit *Hydroporus granularis*, *H. lineatus*, *H. palustris*.

Agabus chalconotus PANZER — HARTMANN (1926) erwähnt nur zwei Stück von der Wiese. Die Art ist nicht selten in den klaren Quellbächen und Gräben des Mooswaldes bei Freiburg, deren schwarzgründige begraste Ufer und Niederungen von *Elaphrus cupreus* (häufig), *Loricera pilicornis*, *Bembidion dentellum*, *Pterostichus interstinctus*, *Agonum viduum*, *Ag. assimile* etc. bevölkert werden.

Staphylinidae.

Stenus montivagus HEER — Unter feuchtem Land und Moos am Fuße einer Felswand auf dem Schauinsland ca. 1100 m hoch, 26. X. 27; von HARTMANN am Feldsee und bei Herrenschwand gefunden. Nach GANGLBAUER (1895) in subalpinen Wäldern, Jura, Westalpen, Sudeten, Karpathen, Nordamerika (Sitka).

Baptolinus longiceps FAUVEL — Unter morscher Baumrinde nahe dem Gipfel des Kandel. Nach GANGLBAUER und REITTER sehr selten.

Philonthus rufimanus ERICHS. — Unter Genist einer Kiesbank des Innenrheins bei Rust mehrfach mit *Paederus ruficollis*, *Lathrobium brunnipes*, *Xantholinus tricolor*.

Leptusa globulicollis MULS. et REY — In feuchtem Laub und Moos auf dem Schauinsland mit *Stenus montivagus*; HARTMANN fand den Käfer auf dem Langenfirst und auf der hohen Möhr im Schwarzwald. Eine subalpine, sonst sehr seltene Art.

Scarabaeidae.

Trox perlatus GOEZE — Unter Steinen auf Trockenhängen des Tertiärkalks bei Grünstadt (Rheinpfalz) mit *Opatrum sabulosum*. Nach REITTER in Westdeutschland, Bayern, Nassau, Kassel, Böhmen, selten.

Anisoplia agricola PODA — In lichten Kiefernwäldern bei Karlsruhe einzeln, weit zahlreicher auf den Flugsanddünen der Rheinebene bei Bickenbach und Eberstadt südlich von Darmstadt.

Amphimallus ruficornis FABR. — Nicht selten in Weidengebüsch des Rheinvorlandes bei Griefheim, im Juni während der Vormittagsstunden schwärmend.

Hydrophilidae.

Philhydrus coarctatus GREDLER — In Torftümpeln eines alten Rheinbettes bei Neuhofen (Rheinpfalz), mit *Ph. quadripunctatus*, *Hydrobius fuscipes*, *Berosus luridus*, *B. signaticollis*. Nach REITTER in Nassau, Westfalen, Hamburg, Schlesien, Mähren.

Buprestidae und Elateridae.

Habroloma nana HERBST — Im Kaiserstuhl auf Blüten von *Gernium sanguineum* verbreitet.

Trachys fragariae BRIS. — Ebenfalls im Kaiserstuhl, von *Fragaria vesca* gestreift.

Selatosomus cruciatus L. — Diesen prächtigen Elateriden habe ich bisher nur auf den Flugsanddünen von Bickenbach—Eberstadt in Hessen, hier aber zahlreich gesammelt.

Betarmon ferrugineus SCOP. — An Weidengebüsch des Auwaldes bei Breisach, einzeln.

Cantharidae.

Podabrus alpinus PAYK. — In der Wutachschlucht bei Bad Boll 10. VI. 25, dann im Bruckfelder Tobel nördlich von Salem im Bodensee-vorland 26. V. 27, auf Blüten. Ausgesprochen subalpin.

Cantharis sudetica LETZNER — In den feuchten Tobeln beim Hermannsberg (nördlich von Salem) 26. V. 27. Nach REITTER: In Gebirgs-gegenden, mit Ausnahme von Norddeutschland, selten.

Cantharis paludosa FALLEN — Mit der vorigen in den Tobeln beim Hermannsberg; auf Gräsern und Sträuchern entlang der Bächlein, in Gesellschaft von *Helodes marginata*.

Cantharis bicolor HERBST — Auwälder entlang des Rheins bei Rust (zwischen Breisach und Kehl) mit *Phyllobius sinuatus* und *Phytonomus nigrirostris*.

Rhagonycha atra L. — Bergform, am Zastler des Feldbergs sowie am Hochkelch des Belchen, da wie dort in ca. 1200 m an Gebüsch.

Pygidia denticollis SCHUMMEL — Früher von mir im Wutachtal, am 17. VII. 27 auch auf dem Belchen gesammelt. Ebenfalls montan und subalpin.

Oedemera tristis SCHMIDT — Auf Blüten zwischen Zastler und Rin-ken am Feldberg ca. 1200 m hoch.

Haplocnemus pini REDTB. — Auf Kieferngebüsch der Flugsanddünen bei Eberstadt (Hessen) mit *Anatis ocellata*, *Paramysia oblongoguttata*, *Cneorrhinus plagiatus*, *Brachonyx pineti*, *Magdalis duplicata* etc.

Tenebrionidae.

Melasia Perroudi Mulsant — In einem von Bockkäferlarven (wohl *Rhagium*) zerfressenen morschen Tannenstrunk am Brombergkopf bei Freiburg zusammen mit *Helops laevioctostriatus*. Prof. WIMMER und ich sammelten hier am 7. I. 28 drei Exemplare dieses sehr seltenen Käfers.

für den REITTER als Fundorte Preußen, die Beskiden und Schlesien angibt. Die Art kommt auch in Frankreich, in der Schweiz und in den Ostalpen vor.

Cerambycidae und Chrysomelidae.

Pogonochaerus decoratus FAIRM. — Wohl die seltenste Art dieser zierlichen Bockkäfergattung. Auf Gebüsch des Limbergs bei Sasbach im Juli gestreift.

Pachybrachis picus WEISE — Mehr südliche Art, auf Gebüsch des Kaiserstuhls an mehreren Stellen.

Chrysomela carnifex FABR. — Auf Trockenhängen der Pfälzer Hardt bei Deidesheim, Battenberg sowie auf berasteten Flugsanddünen bei Bickenbach (Hessen).

Melasoma lapponicum L. — Von einem Forststudenten in zwei Exemplaren aus der Umgebung von Höchenschwand im südlichen Schwarzwald (ca. 1000 m hoch) mitgebracht.

Chrysochloa gloriosa subsp. **pretiosa** SUFFR. — In der blauen Form (*venusta*) auf *Petasites*-Blättern an den Ufern der Wutach oberhalb Bad Boll 16. VI. 25. Nach SCHILSKY und REITTER in den Alpen, Vogesen.

Sclerophaedon orbicularis SUFFR. — REITTER gibt als Fundort dieses recht seltenen Chrysomeliden nur Bayern an. HARTMANN fand ihn im Schwarzwald bei Herrenschwand und der Sirnitz, ich in einem kleinen Tobel bei Günterstal unweit Freiburg.

Sclerophaedon carniolicus GERM. — Ebenfalls bei Günterstal im schattigen Wald.

Crepidodera femorata GYLL. — Gebirgstier, nach HARTMANN bei Fahrnau im Wiesental. In der Form *aeneipennis* WEISE auch in der geröllreichen feuchten Talaue der Salemer Aach im Bruckfelder Tobel (Bodenseevorland) mit einer Reihe anderer Chrysomeliden wie *Gastroidea polygoni*, *Lamprosoma concolor*, *Chrysomela coerulea*, *Chr. polita*, *Chr. varians*, *Melasoma aeneum*, *Apteropeda globosa*, *Plateumaris consimilis* (häufig).

Curculionidae.

Otiorrhynchus armadillo ROSSI — Hauptsächlich in den Alpen verbreitet, folgt dieser Rüssel dem Stromlauf des Rheins bis zum Mittelrhein. HARTMANN kennt ihn (als *O. raeticus* STIERLIN) vom Isteiner Klotz, Kaiserstuhl, Schlüchttal; ich fand ihn außer bei Ihringen—Achkarren auch in der Ebene, und zwar auf dem trockenen, kiesigen Rheinvorland bei Steinstadt, weiter bei Bodman am Bodensee.

Mylacus seminulum FABR. — Auf begrasteten Trockenhängen des Tertiärkalkes bei Grünstadt (Rheinpfalz) 4. VI. 27, zusammen mit anderen Rüsselern wie *Otiorrhynchus ligustici*, *Sciaphilus asperatus*, *Foucartia squamula*, *Eusomus ovulum*, *Apion seniculus*. Nach REITTER in Rheinbaden¹⁶, Wetterau, Allergebiet.

Trachyploeus bifoveolatus BECK — Mit der vorhergehenden Art bei Grünstadt.

Trachyploeus scabriusculus L. — Unter Steinen trockener Raine über den Weinbergen von Deidesheim (Rheinpfalz) mit *Otiorrhynchus sulcatus*.

¹⁶ Ein „Rheinbaden“, das REITTER in seinem Werke öfters nennt, gibt es nicht. Es muß „Rheinpfalz“ heißen.

Adexius scrobipennis GYLL. — Von HARTMANN bei Fahnau im Schwarzwald aus feuchtem Laub gesiebt. An ganz ähnlichen Stellen, und zwar gar nicht selten auch im Bruckfelder Tobel sowie in den kleinen Tobeln beim Hermannsberg nördlich von Salem (Bodenseevorland). Nach REITTER bei Metz, in Hessen, Thüringen, Böhmen, in den Beskiden, selten.

Anoplus setulosus KIRSCH — In Laub und Moos der feuchten Tal-
aue des Bruckfelder Tobels mit *Apion tenue* und *A. flavipes* X. 27.
(HUBENTHAL det.). Nach REITTER: Ostdeutschland, Schlesien, selten.

Acalles camelus FABR. — In feuchtem Laub und Moos nahe dem Gipfel des Schauinslands in ca. 1100 m 26. X. 27 einzeln.

Apion pallipes KIRBY — In Wäldern des Kaiserstuhls zwischen Ihringen und Achkarren 17. V. 27.

Apion corniculatum GERM. — An *Genista germanica* des Kaiserstuhls mehrfach.

Apion sulcifrons HERBST — Auf den Trockenhalden des Kaiserstuhls zwischen Ihringen und Achkarren 25. VII. zusammen mit *Urodon rufipes* und *Rhynchites germanicus*.

Hymenoptera.

Formicidae.

Ponera coarctata LATR. — Unter tief in den Rasen eingesenkten Steinen der Trockenhügel des Tertiärkalks bei Grünstadt (Rheinpfalz) 4. VI. 27 einzeln.

Myrmecina graminicola LATR. — An gleichen Fundorten wie die vorige, ebenfalls einzeln.

Plagiolepis pygmaea LATR. — Auf den xerothermen Hängen der Pfälzer Hardt zwischen Deidesheim und Dürkheim an mehreren Stellen, auch bei Grünstadt. Bisher war diese mediterrane Ameise auf dem linken Rheinufer nur von Rufach im Elsaß sowie durch REICHENSBERGER vom Mittelrhein bekannt; die Fundorte in der Pfalz verknüpfen nun beide Gebiete.

Diptera.

Apterina pedestris MEIGEN — Diese Fliege, auffällig durch ihre stark verkümmerten Flügel, gilt als sehr selten, vielleicht zu Unrecht. In den feuchten Auwäldern entlang des Rheins muß sie, verborgen am Boden lebend, stellenweise häufig sein. Das zeigte sich, als in der Nacht zum 6. VI. 26 der Rhein den Auwald bei Rust (zwischen Breisach und Kehl) überflutete und zahlreiche Vertreter der Bodentierwelt aus ihren Schlupfwinkeln spülte. So war das an stilleren Stellen zusammengeschwemmte Treibzeug von Zweigen, Holzstückchen, Rohrhalm etc. bald geradezu bedeckt mit Massen von Schnecken, krabbelnden Käfern, besonders kleinen Carabiden und Staphyliniden, zwischen denen fast überall auch *Apterina pedestris*, einer kleinen Spinne ähnlich, lebhaft herumlief.

Orthoptera.

Oecanthus pellucens SCOP. — Bereits früher habe ich in der 3. Reihe dieser „Beobachtungen“ (1922) auf das Vorkommen der mediterranen Grille auch in der Rhein-Ebene hingewiesen. Hier ein weiterer Beleg. Am 5. IX. 27 fand ich bei einer Exkursion mit Herrn Prof. Dr. SPILGER

Oecanthus auch auf bewachsenen Flugsanddünen zwischen Bickenbach und Eberstadt (Hessen), und zwar zahlreich in dem Gestäude und Gekräute von *Euphorbia Seguieriana*, *Scabiosa suaveolens*, *Helianthemum Fumana*, *Linum perrenne* etc. Die Tiere zirpten schon gegen 4 Uhr nachmittags recht lebhaft.

Mollusca.

Monacha umbrosa C. PFEIFFER — Nach GEYER (1927) eine ost(sub)-alpine Schnecke, deren Verbreitung nördlich bis zum Thüringer Wald, westlich bis Biberach in Württemberg reicht. F. X. LEHMANN (1884) hat sie auch bei Überlingen gesammelt. Nach meinen Befunden ist *M. umbrosa* im nördlichen Vorlande des Bodensees weit verbreitet und hier an geeigneten Stellen eine der häufigsten Fruticicolen. Am zahlreichsten traf ich sie im Bruckfelder Tobel. Seine enge Talaue wird von der Salemer Aach in vielen Windungen durchzogen, begleitet von vorwiegend aus Grauerlen und Eschen gebildeten Auwäldern, aus deren feuchtem Boden ein strotzend üppiges Gestäude von *Angelica*, *Ulmaria*, *Cirsium oleraceum*, *Thalictrum aquilegifolium*, *Aconitum lycoctonum*, *Geum rivale* etc. aufschießt. Im Schatten dieser Pflanzen lebt unsere Schnecke gemeinsam mit der hier ebenfalls sehr häufigen *Fruticicola villosa*. Weiter fand ich die Art im Quelltohel der Deggenhauser Aach (östlich Heiligenberg), hier in Gesellschaft von *Fr. edentula*, sowie in den Tobeln von Illwangen etc.

Campylaea (Cingulifera) Presli ROSSMÄSSLER — Ebenfalls eine ost-alpine Art¹⁷, die, soviel ich sehe, aus dem Rheingebiet bisher noch nicht bekannt war. Ich fand diese schöne große Felsenschnecke am 28. VI. 25 oberhalb des Bodensees an den schroff zum Rheintal abstürzenden Kalkwänden der Drei Schwestern (Fürstentum Liechtenstein) in einer Höhe von 1800—2000 m, zusammen mit *Patula rupestris*. Daß die Art hier weiter verbreitet ist, hat Prof. LAIS gezeigt, der sie 1927 auch für das große Walsertal in den Vorarlberger Alpen nachweisen konnte.

Cepaea silvatica DRAP. — In einer Arbeit über die Verbreitung der Gattung *Cepaea* in Deutschland (1926) glaubte C. R. BÖTTGER aussprechen zu können, daß *C. silvatica* zu den Kulturflüchtern zu rechnen sei und sich nicht an die Gartenkultur des Menschen anschließe wie dies *C. nemoralis* und *C. hortensis* in so hohem Maße tun. Für das Gebiet, wo *C. silvatica* bei uns am häufigsten ist — Stromtal des Hochrheins — trifft dies nicht zu. Hier, beispielsweise bei Rheinau unterhalb Schaffhausen, bevorzugt die Schnecke entschieden das Kulturland und läßt sich in Obstbaumpflanzungen, an den Abweissteinen der Landstraßen etc. bei günstigem Wetter in beliebiger Zahl sammeln. Eine mir von Herrn Dr. F. RIS-Rheinau freundlichst zur Verfügung gestellte Photographie, aufgenommen im Frühjahr, zeigt einen Obstbaumstamm, an dem über 40 *C. silvatica* emporkriechen.

Helicella striata MÜLLER — Diese Schnecke habe ich am Oberrhein bis jetzt ausschließlich nur auf den dürrsten Flugsanddünen getroffen, am zahlreichsten bei Bickenbach in Hessen. Links des Rheins kenne ich nur einen Fundort¹⁸, und zwar eine leider bereits stark abgebaute Gruppe von Flugsanddünen inmitten des Kulturlandes bei Mettenheim (zwischen

¹⁷ Bestimmung von Herrn Dr. F. HAAS-Frankfurt bestätigt.

¹⁸ UHL und GASCHOTT fanden leere Schalen von *H. striata* bei Neuleiningen in der Rheinpfalz.

Worms und Mainz), wo die Art spärlich neben der viel häufigeren *H. candidula*, *H. ericetorum* und einer sehr plumpen Form von *Zebrina de-trita* lebt.

Lartetia saxigena-suevica GEYER — In der Tschamberhöhle oberhalb Beuggen am Hochrhein, im Januar und Februar 1926 an Kalkbrocken das Baches nicht selten, zusammen mit dem blinden Grundwasser- und Höhlenkrebs *Asellus cavaticus* und der blinden Planarie *Dendrocoelum infernale*¹⁹.

Valvata alpestris KÜSTER — Die Verbreitung dieser Schnecke umgrenzt GEYER (1927) mit den Angaben: „Im Schlamme der Alpenseen, seltener im Vorland und in einigen Donauzuflüssen der Alb; in Mecklenburg.“ Im Bereich des Alpenrheins ist *alpestris* namentlich in den Quellgießen oberhalb des Bodensees nicht selten, so beispielsweise bei Sevelen. Weiter findet sie sich aber auch am Oberrhein, wo ihr Vorkommen wiederum an die Gießen gebunden erscheint, also an jene kühlen, klaren Rinnsale, die, den Schottern der Ebene entspringend, den Stromlauf des Rheins bis gegen Straßburg auf beiden Ufern begleiten²⁰. Der nördlichste Fundort ist hier der sog. Innenrhein bei Rust zwischen Breisach und Kehl.

Pisidium supinum A. SCHMIDT — Im Schlick der Rheinaltwasser bei Iffezheim (westlich Baden-Baden) in 3—4 m Tiefe zusammen mit *P. amnicum* und *Musculium lacustre*.

Pisidium personatum MALM — In quelligen Wiesengraben zwischen Feldberg und Spießhorn in ca. 1250 m Höhe zahlreich.

Pisidium casertanum POLI (*fontinale* PFEIFFER) — Unter einem morschen Strunk eines ganz kleinen, fast ausgetrockneten Rinnsals beim Herzogenhorn des Feldbergs in ca. 1360 m Höhe, ein halbes Dutzend Exemplare dicht zusammengedrängt. Bis jetzt im Schwarzwald wohl die größte Höhe, in der Muscheln gefunden wurden.

Sphaerium duplicatum CLESSIN. — Zwischen Geschiebe des rasch fließenden Rheins bei Rheinau (unterhalb Schaffhausen) einzeln.

Margaritana margaritifera L. — In Ergänzung meiner früheren Mitteilungen über das Vorkommen der Perlmuschel in den Bächen des Schwarzwaldes²¹, möchte ich noch bemerken, daß in der Sammlung des Geologischen Institutes Freiburg ein Schalenpaar dieser Art liegt mit dem Fundort: Haslach bei Lenzkirch.

Margaritana auricularia SPENGLER — Heute hauptsächlich auf die Flüsse des südwestlichen Europa beschränkt, kam diese dickschalige Muschel — auf die der Name Flußperlmuschel weit besser passen würde als auf die bachbewohnende *M. margaritifera* — früher auch im Rhein vor: fand ich doch in ganz jungen alluvialen Kiesen bei Ludwigshafen—Oggersheim zahlreiche geschlossene Schalen in ihrer natürlichen Lage im Untergrund steckend. Es dürfte darum von zoologiegeschichtlichem Interesse sein, daß die älteste Abbildung dieser in der Literatur als *Unio sinuatus* LAM. vielfach behandelten Art sich bereits

¹⁹ Nach Bestimmung von Herrn Prof. Dr. P. STEINMANN, der mit Herrn Dr. KOCH-Karlsruhe an der Januarexkursion teilnahm. Im Februar war Herr Prof. LAIS mein Begleiter.

²⁰ Siehe: R. LAUTERBORN: Die Gießen des Oberrheins als Aufwuchsgewässer für den Lachs. Schweiz. Fischerei-Zeitung 1925, S. 118—122.

²¹ Diese „Beobachtungen“ 3. Reihe, S. 242.

bei KONRAD GESNER (1516—1565) nachweisen läßt. In dessen „Historia animalium. Lib. IV de Piscium et Aquatilium animantium natura“ ist (Ausgabe von 1620) S. 265 als einziger Vertreter der Süßwassermuscheln eine „concha longa“ in natürlicher Größe (etwas über 12 cm lang) von der Innenseite abgebildet. Der ungewöhnlich gute und scharfe Holzschnitt — er könnte heute noch in jedes Muschelwerk übernommen werden — läßt gar keinen Zweifel bestehen, daß eine *M. auricularia* als Vorlage diente. Leider gibt GESNER keine genaueren Fundortsangaben, sondern beschränkt sich auf folgende Bemerkungen: „Conchae longae species etiam in dulcibus aquis reperitur: cuius testam alteram parte eius interna expressam hic exhibimus, alteram non vidi . . . Superficies externa scabra est, qua adempta interior laevis candicat margaritit fere conchae instar, et si bene memini, in his etiam conchis margaritas exiles inveniri aiunt.“

Zitierte Literatur.

- A. BIERIG: *Carabus violaceus* bei Karlsruhe. *Societas entomologica* 1918, S. 37 bis 38. Mit 3 Abbildungen.
- C. R. BOETTGER: Die Verbreitung der Landschneckengattung *Cepaea* in Deutschland. *Archiv für Molluskenkunde* 1926, S. 11—24.
- L. GANGLBAUER: Käfer von Mitteleuropa. Bd. I (1892), Bd. II (1895).
- F. HARTMANN: Beiträge zu Badens Käterfauna. I. Mitteil. d. Bad. Zool. Vereins 1907, S. 152—198; II—IV Mitteil. d. Bad. Landesvereins f. Naturkunde 1911, S. 1—16, 30—38; 1924, S. 274—284; 1926 S. 41—56.
- J. GEYER: Unsere Land- und Süßwasser-Mollusken. 1927.
- E. HESSE: Nochmals das Erscheinen von Raubmöven im Binnenland während des Herbstes 1909. *Ornithol. Monatsberichte* 1912, S. 37—38.
- R. LAUTERBORN: Über das frühere Vorkommen des Schopfbis (Geronticus eremita L.), Gesners „Waldrapp“ in Mitteleuropa. *Zool. Jahrbücher Suppl.* XV Bd. I (1912), S. 537—562. (Rothuhn S. 550—552.)
- R. LAUTERBORN: Die geographische und biologische Gliederung des Rheinstroms. II. Teil. Sitzungsber. Heidelberg. Akadem. Wissenschaft. Math.-naturw. Klasse. Abt. B., 1917, S. 1—70.
- R. LAUTERBORN: Die Anfänge der Forstzoologie in Baden. I. Bad. Blätter f. angew. Entomologie. Bd. II (1927) S. 129—145.
- F. X. LEHMANN: Einführung in die Mollusken-Fauna d. Großherzogtums Baden. 1884.
- F. REIBER: L'Histoire naturelle des eaux Strasbourgeoises de Léonard Baldner (1666). *Bull. Soc. hist. nat. Colmar* 1886—88, S. 1—114. Auch sep. (1882).
- E. REITTER: *Fauna Germanica*. Käfer. Bd. I—V 1908—1916.
- J. SCHILSKY: Systematisches Verzeichnis der Käfer Deutschlands u. Deutsch-Österreichs. 1909.
- O. SCHNURRE: Weitere Beiträge zur Kenntnis des Thesaurus Picturorum von Marcus zum Lamm, sowie einige Stadtverordnungen aus dem 14.—16. Jahrhundert. *Journal für Ornithologie*, Bd. 75 (1927), S. 404—425.
- A. SCHWAN: Dr. Marcus zum Lamm († 1606) als Ornithologe. *Journal für Ornithologie*, Bd. 74 (1926), S. 671—688.
- H. SUOLAHTI: Die deutschen Vogelnamen. 1909.

Forstzoologisches Institut der Universität Freiburg i. Br.

Der Schriftleiter des Bad. Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz:

Professor R. Laïs, Freiburg i. Br., Goetheplatz 1.

Redaktionsschluß: 1. März 1928.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beitraege zur naturwiss. Erforschung Badens](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Lauterborn Robert

Artikel/Article: [Faunistische Beobachtungen aus dem Gebiete des Oberrheins und des Bodensees 9-24](#)